

nicht den redlichen Bruder für einen nachlässigen Haushälter ansehen? Trübfelig zählte Gabriel junior die Kasse. Es fanden sich nur etwa drei Louisd'or darin, und die Mutter — das wußte er gewiß, da er ihr jeden Monat ihr Wirtschaftsgeld ausbezahlte — konnte kaum noch zehn oder elf Thaler haben. Wie bald waren die ausgegeben — nur für das bißchen Essen und Trinken! Dann kamen die drei Louisd'or in der Kasse an die Reihe — und dann — — ja, dann — was sollte dann werden? Gabriel junior hatte Mühe, die überquellenden Thränen zurückzudrängen, die ihm beim Empfinden seiner großen Not unwillkürlich ins Auge schossen.

„Wenn der liebe Gott nicht hilft, so sind wir verloren!“ seufzte er. „Ich weiß keinen Rat und keine Hilfe mehr!“

Er schlich ins Kontor und weinte sich da recht satt. Stören that ihn niemand, denn die Glocke an den beiden Ladenthüren war schier eingeroftet, da sie von den Kunden nicht mehr in Bewegung gesetzt wurde, und seine Eltern hatten so viel mit ihrem eignen Schmerz und Kummer zu thun, daß sie den armen Jungen, den Gabriel, seinem Schmerze wohl allein überlassen mußten.

Viertes Kapitel.

Ein Unglück kommt selten allein.

Ein Unglück kommt selten allein. Diese Erfahrung haben wir in unsrer Geschichte nun schon einmal gemacht, und müssen sie jetzt von neuem machen. Herr Gabriel Hoch-